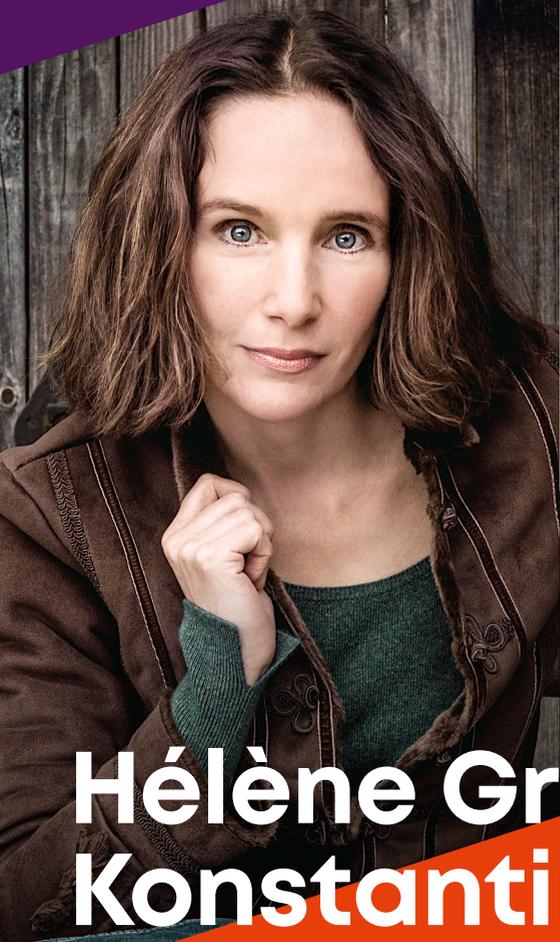


Do. —
20. Juni
2024



Héléne Grimaud & Konstantin Krimmel

Silent Songs

piano
at its best

klavier
festival

Do. — 20. Juni Dortmund

Wir danken



Konzerthaus

20 Uhr

Johannes Brahms

Neun Lieder und Gesänge op. 32

- *Wie rafft ich mich auf in der Nacht*
- *Nicht mehr zu dir zu gehen*
- *Ich schleich umher*
- *Der Strom, der neben mir verrauschte*
- *Wehe, so willst du mich wieder*
- *Du sprichst, dass ich mich täuschte*
- *Bitteres zu sagen denkst du*
- *So stehn wir, ich und meine Weide*
- *Wie bist du, meine Königin*

Pause

Valentin Silvestrov

„Silent Songs“, Auswahl aus

- *Song can heal the ailing spirit*
- *There were storms and tempests*
- *La Belle Dame sans Merci*
- *O melancholy time! Delight for eyes!*
- *Farewell, O world, farewell, O earth*
- *I will tell you with complete directness*
- *Here's a health to thee, Mary*
- *Winter Journey*
- *The Isle*
- *Autumn Song*
- *Swamps and marshes*
- *Winter Evening*



Sie wollen nichts mehr verpassen?
Abonnieren Sie einfach unseren Newsletter!

Veranstalter
Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Herausgeber
Klavier-Festival Ruhr
Sponsoring & Service GmbH

Geschäftsführung
Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen
www.klavierfestival.de

Foto
Mat Hennek / Daniela Reske

Hélène Grimaud

Hélène Grimaud ist nicht nur eine leidenschaftliche Pianistin, die ihr Instrument mit starkem poetischem Ausdruck und unvergleichlichem technischem Können spielt. Sie zeichnet sich ebenso aus als engagierte Naturschützerin, als mitfühlende Menschenrechtlerin und als Buchautorin. 1969 in Aix-en-Provence geboren, studierte Hélène Grimaud am dortigen Konservatorium und anschließend bei Pierre Barbizet in Marseille. Im Alter von nur dreizehn Jahren wurde sie am Pariser Conservatoire angenommen, wo sie schon drei Jahre später 1985 den ersten Preis im Fach Klavier erhielt.

1987 gab sie ihr erfolgreiches erstes Rezital in Tokio und im selben Jahr lud sie der Dirigent Daniel Barenboim ein, mit dem Orchestre de Paris aufzutreten. Dies war der Beginn von Grimauds glanzvoller Karriere, die gekennzeichnet ist durch Konzerte mit internationalen Spitzenorchestern und berühmten Dirigenten.

Hélène Grimauds außerordentlicher Beitrag zur Welt der klassischen Musik wurde von der französischen Regierung gewürdigt, als sie im Rang eines Ritters in die Ehrenlegion aufgenommen wurde und damit den höchsten Verdienstorden Frankreichs erhielt.

Aus einer zufälligen Begegnung mit einem Wolf im Norden Floridas entstand eine tiefe Liebe zu Wölfen, die sie Ende der Neunzigerjahre das Wolf Conservation Center in Upper New York State gründen ließ.

Konstantin Krimmel

Konstantin Krimmel, deutsch-rumänischer Abstammung, erhielt seine erste musikalische Ausbildung bei den St. Georgs Chorknaben in Ulm. Im Alter von einundzwanzig Jahren begann er sein Gesangsstudium bei Prof. Teru Yoshihara, das er 2020 mit Auszeichnung abschloss. Seitdem wird er von Tobias Truniger in München betreut.

Schon während des Studiums entwickelte der Künstler eine besondere Liebe zum Konzert- und Liedrepertoire, das er stetig erweiterte. Der Gewinn zahlreicher Wettbewerbe hat seine Karriere entscheidend vorangebracht, so dass er heute national und international erfolgreich ist.

Seit Herbst 2021 ist Konstantin Krimmel Mitglied der Bayerischen Staatsoper. Dort ist er in der Spielzeit 2023/24 als Figaro in einer Neuproduktion von Mozarts „Le nozze di Figaro“ sowie als Papageno in der „Zauberflöte“, als Belcore in Donizettis „L’elisier d’amore“ und als Guglielmo in „Cosi fan tutte“ zu erleben.

Im Frühjahr 2023 kam das Album „Silent Songs“ heraus, welches er zusammen mit Héléne Grimaud für die Deutsche Grammophon aufgenommen hat. Das zweite Album mit Héléne Grimaud mit dem Titel „For Clara“ (Lieder von Johannes Brahms und Klavierwerke von Robert Schumann) erschien im Herbst 2023 ebenfalls bei der Deutschen Grammophon.

„Harmonie von geheimnisvoller Kraft“

Text Oliver Geisler

Über Valentin Silvestrov und seine „Silent songs“

Es gibt Künstlerbiografien, in denen sich der ganze Wahnsinn des 20. und frühen 21. Jahrhunderts spiegelt. All die Brüche und Widersprüche, die Verletzungen und immer wieder Hoffnungen sind in solche Leben und Werke eingraviert. Oder gewaltsam eingeritzt. Reden wir also über Valentin Silvestrov. 1937 in der damaligen Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik geboren, erlebte er wenig später die Besetzung seiner Heimatstadt Kiew durch die Nazis. Recht spät, mit fünfzehn Jahren, kam er zur Musik. Aber vielleicht gab es in der Kriegs- und Nachkriegszeit ja auch schlichtweg Existentielleres zu meistern. Beim Kompositionsstudium in Kiew wurde ihm das Abschlussdiplom verwehrt. Zu weit entfernt war seine Musik von der Doktrin des musikalischen „sozialistischen Realismus“. Die Ehre kam aus dem Westen: Boulez und Adorno gehörten zu seinen prominentesten Fürsprechern.

Ein bisschen vergleichbar mit dem kompositorischen Bruch bei Arvo Pärt begann Silvestrov ab den frühen 1970er Jahren in einer Art neuer Innerlichkeit oder Neo-Romantik zu schreiben. War er zuvor in West-Europa nur den eingefleischten Avantgardisten und Experten für Neue Musik bekannt, brachte ihm dieser stilistische Wandel immer mehr Resonanz ein. Vor allem auch in Amerika wurde seine Musik geschätzt. Mit dem Zerfall der Sowjetunion 1989-1991 geriet Valentin Silvestrov wieder mehr in Vergessenheit. Wohl auch, weil der Wegfall des künstlerischen Bezugsrahmens, so autoritär er auch war, den Komponisten in der öffentlichen Wahrnehmung sinken ließ. Silvestrov selbst beschrieb das mit einer gewissen Enttäuschung im Unterton so: „Unter dem Sowjetregime war es dann so, dass ein falscher Akkord genügte und man wurde verfolgt. Damit hatte man eine gewisse Bedeutung, selbst wenn es im negativen Sinne war. Heute kann man den richtigen oder den falschen Akkord wählen und überhaupt niemand nimmt Notiz davon.“

Eine dramatische Wende nahm sein Leben mit dem russischen Angriffskrieg und dem Überfall auf die Ukraine 2022. Im März 2022 verließ Valentin Silvestrov zusammen mit seiner Tochter und Enkelin Kiew und floh aus seiner Wohnung, in der er über sechs Jahrzehnte gelebt hatte. Mit dem Bus und mit diversen Mitfahrgelegenheiten kam er schließlich in Berlin an. In dem einzigen Koffer waren vor allem

Noten. Ist es nun Tragik, Zynismus oder eine Art wertschätzende Gerechtigkeit? Seit dem Ukraine-Krieg erlebt er einen ganz neuen Ruhm. Und er nutzt ihn, um mit Benefizkonzerten sein Heimatland zu unterstützen.

Silvestrovs Musik scheint die Narben seines Lebens, den Anprall von Gewalt, Diktatur, Schmerz und Lärm umzuwandeln in etwas ganz Zartes und Intimes. Er ist darin zeitgenössisch, dass er eine Sehnsucht des Menschen nach einer allumfassend friedlichen, langsameren und menschenfreundlicheren Gegenwart mutig in Töne setzt. Manchen scheint seine Musik anachronistisch, aber vielleicht ist er einfach gegenwärtig in einem ganz poetischen Sinne. Er gibt der Stille einen Klang. Oder wie Heléne Grimaud es beschreibt: „Man findet selten Musik von lebenden Komponisten, die in Melodien und Harmonien verwurzelt ist. Die Rollen haben sich heute etwas vertauscht. Deshalb kann man sagen, dass es schon fast Avantgarde ist, weil es einfach so eine ‚bedrohte Art‘ ist. Silvestrov drückt es selbst sehr schön aus: Er sagt, die Melodie ist in der Musik das Äquivalent zum Lächeln eines Menschen.“

Heléne Grimaud, diese feinsinnige und intellektuelle Künstlerin, hatte schon vor zwanzig Jahren Silvestrovs Musik für sich entdeckt und öffentlich gespielt. Und dann kontaktierte sie vor zwei Jahren den Bariton Konstantin Krimmel und fragte nach einer Zusammenarbeit für die „Silent Songs“. Für ihn „pures Glück“, wie er im Festival-Podcast „Intro to Go“ erzählt. Die Lieder nach Gedichten u. a. von Puschkin, Lermontov, Baratynsky und Mandelstam, nach ukrainischer Lyrik von Taras Shevchenko und russischen Übersetzungen von Gedichten von Keats und Shelley atmen einen ganz eigenständigen Geist. Oder wie es im ersten der „Silent songs“ heißt: es ist eine „Harmonie von geheimnisvoller Kraft.“ Heléne Grimaud beschreibt es so: „Es ist eine Musik, die mich in ihrer Authentizität und Transparenz der Gefühle tief berührt. Sie ist durch und durch poetisch und gibt nie vor, etwas anderes zu sein. Ich freue mich immer, wenn ich sehe, wie sehr sie bei den Menschen ankommt.“

In den gedeckten, dunkel-melancholischen Farbtönen korrespondieren Silvestrovs Lieder auf faszinierende Weise mit den ausgewählten Liedern von Johannes Brahms. Und gerade, weil dieser Abend bis in die dunklen Territorien der Seele und des Lebens hinabsteigt, können sie den Wert und die Wirkung des Lichts beschreiben. In einer Dramaturgie der Verwandlung kann aus dem Dunkel durch Verzauberung bei den Hörerinnen und Hörern eine Vorstellung erwachsen, was für eine lichtvoll-poetische Welt möglich ist. Diese gleichsam universelle Botschaft macht Silvestrov und seine Musik zu bedeutenden Beiträgen unserer Zeit.

Konzerttipps

Zeit für Busoni

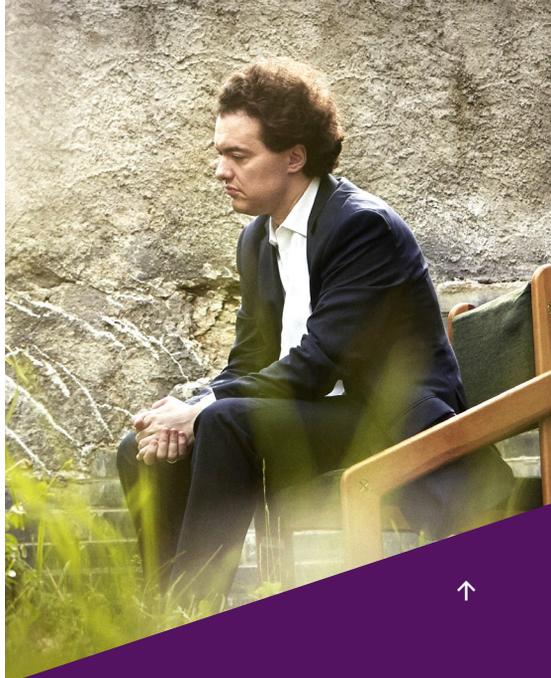
Sa. 06. Juli, 20 Uhr, Essen
UNESCO Welterbe Zollverein, Salzlager

Grauschmacher Piano Duo

Werke von Ferruccio Busoni

Weitere Infos

<https://is.gd/8Kg6y4>



Do. 04. Juli, 20 Uhr, Dortmund
Konzerthaus

Evgeny Kissin

Werke von
Ludwig van Beethoven,
Johannes Brahms,
Frédéric Chopin und
Sergei Prokofjew

Weitere Infos

<https://is.gd/tjfJzp>



Info & Tickets: www.klavierfestival.de
Ticket Hotline: +49 201 89 66 866



www.blauer-engel.de/luz195



**MIT DER
REGION IM
EINKLANG**

Seit mehr als 40 Jahren ist Materna in Dortmund zu Hause.

Als international erfolgreicher IT-Dienstleister liegt uns ein attraktiver Standort sehr am Herzen. Deshalb engagieren wir uns für Kunst und Kultur in unserer Heimatstadt.

Wir wünschen allen Musikfreunden ein unterhaltsames Konzert.